

EVA HOCHRATH

PARALLELWELT

520

Der Flügelschlag des Schmetterlings



ANKÜNFTE

VSS

Band 1

Eva Hochrath

Parallelwelt 520

Der Flügelschlag des Schmetterlings

Band 1: Ankünfte

Impressum

Eva Hochrath – Ankünfte

Parallelwelt 520 – Band 1

1. eBook-Auflage – September 2016

© vss-verlag, Frankfurt

vssinternet@googlemail.com

Titelbild: Agentur Pjuta (www.pjuta.de) unter Verwendung
eines Fotos von Pixabay

Lektorat: Armin Bappert

Inhaltsverzeichnis

01. Ankunft 1	5
02. Kulturschock	25
03. Paarungsverhalten	40
04. Jahresende	52
05. Ankunft 2	62
Glossar	74

Ankunft 1

Donnern! Dröhnen! Ohrenzerfetzendes Pfeifen und Jaulen! Knattern! Scheppern! "Interflight 33" ging runter. Setzte auf. Mit einem Knall wie eine Explosion! Die Passagiere schleuderte es in ihren Sitzen herum wie Würfel im Becher — Beulen, blutende Schrammen und angeschlagene Knochen! Die Maschine rumpelte sich aus, torkelnd wie ein Betrunkener, auf einer Landepiste, die mit ihren uralten, aufgeplatzten Asphaltresten einem Geröllfeld glich. Dann, endlich, Stillstand. Beband, Schwankend, Qualmend. — Die Passagiere, schweißgebadet, seufzten abgrundtief auf oder schlossen in unendlicher Dankbarkeit andächtig die Augen. Ein paar klatschten Beifall. "Interflight 33", ein über achtzig Jahre altes "Airbus"-Modell, hatte auch diesen Flug noch einmal überstanden!

Der Geräuschpegel war gerade wieder auf erträgliche Werte gesunken, da orgelte die Lautsprecher-Stimme durch die Kabine. "Willkommen in New York, der Hauptstadt der Nordost-Sozietät der North American Associated States! Bitte bleiben Sie sitzen! Die Seucheninspektoren werden Sie direkt an Ihrem Platz behandeln."

Kaum war die Ankündigung verhallt, da krachten schon die Türen auf, man hörte Befehlsgebrüll, und, BROCH! und RUMMS! bollerten schwerbewaffnete maskierte, uniformierte Kerle herein.

Sie brachten ihre Waffen in Anschlag, trampelten mit dröhnenden Tritten durch den Mittelgang. Der Flieger schien unter ihren Kampfstiefeln richtig zu schwanken! - postierten sich vorne, hinten, in der Mitte, schnauzten und brüllten herum, bis einer von ihnen schließlich vor einem anderen salutierte

und ihn anschrie: "VEHIKEL SAUBER!"

Der Angeschriene brüllte daraufhin seinerseits Richtung Tür, was die dort wartenden Seuchenpolizisten in Bewegung setzte: ein ganzer Trupp dick vermummter Gestalten - ob Männlein oder Weiblein war nicht zu erkennen - verteilte sich über die Maschine. — Und dann gab es erstmal den gefürchteten Check, ohne den man in kaum ein Land mehr hinein kam!

Blutabnahme, nicht besonders zimperlich, Schnelltest auf Infektionskrankheiten: Grippe, Gelbsucht, Ebola, Schlafkrankheit, Tuberkulose, Gelbfieber, Pest, Babesiose, Borelliose, Rift-Valley-Fieber, Rote Fluten, Parasiten, AIDS und Syphilis! — Alles, was irgendwie ansteckend sein konnte und nicht ins Land sollte!

Bei so vielen Möglichkeiten war es gar nicht unwahrscheinlich, dass die Beamten fündig wurden! — Was den Passagieren natürlich klar war! Sie hielten regelrecht die Luft an. Manche hatten die Augen geschlossen und beteten leise. Und dann gab es auch welche, die schlotterten und bibberten! Die Kerle mit den Waffen-Ungetümen behielten alle scharf im Auge! Mit gutem Grund, denn es war ebenfalls überhaupt nichts Besonderes, dass einer den Stress nicht mehr aushielt und verrückt spielte...

Drei Stunden später karachten sie wieder aus der Maschine hinaus. Offenbar hatten die Seucheninspektoren nichts gefunden. — Es war überstanden!

Der Skymaster der Fluggesellschaft sagte seinen Abschiedsspruch auf, verbunden mit einer letzten Anweisung: "Bitte begeben Sie sich nach dem Aussteigen direkt zur Ladeluke unterhalb der Maschine und nehmen Sie Ihr Gepäck in Empfang. Danach gehen Sie zur Ankunftshalle. Die Beamten der Einreisebehörde erwarten Sie dort bereits. 'Interflight Airlines' bedankt sich für Ihr Vertrauen und wünscht

Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in New York..."

Ergeben und komplett erschöpft schuffelten die Passagiere zur Ausstiegstür.

Wer, nach achtzehn Stunden Flug und drei Stunden Seuchen-Remmidemmi, auf frische Luft gehofft hatte, wurde enttäuscht, beziehungsweise war naiv: New York empfing die Ankömmlinge mit muffigen, graubraunen Nebelschwaden und pissendem Regen — eine giftgelbe Brühe, deren Gestank einem den Atem nahm!

Unter der kleinen Schar von Passagieren, die an diesem Montag, den sechsten Dezember 2088, übermüdet und frierend aus dem Flieger des Vancouver-New York-Fluges mit der Zulassungsnummer "7123-88-12-06" kletterten, befand sich eine junge Frau, die gleich in mehreren Aspekten aus dem Rahmen fiel. Ihr Aussehen passte irgendwie nicht: Neben ihrer Größe wirkte sie merkwürdig kräftig und gesund! Und ihr Benehmen war erst recht sonderbar: Trotz der miserablen Umstände schmunzelte sie zufrieden und schüttelte munter ihre langen, brandroten Haare im Wind. — Reafer Gearfæršün, die sich jetzt "Jefferson" nannte. Sie war unendlich erleichtert: Wieder einmal hatte sie es geschafft, den "Wæthans" zu entkommen, wie die "Jäger"-Abteilung des Staatsschutzes von Saxxan hieß. Hier, in New York, konnte sie ihre wilde, schon Monate andauernde Flucht vielleicht für eine Atempause unterbrechen.

Dass das nicht dauerhaft sein würde, war auch klar. Der Staat verfolgte seine Gegner unerbittlich! Irgendwann würde die Flucht weitergehen. — Aber das war eben jetzt Reafers Aufgabe: Nicht geschnappt werden! Möglichst überleben! So lange, bis die Verhältnisse zu Hause sich geändert haben würden!

Ihre Mitreisenden stellten sich folgsam nach Anweisung unter der Ladeluke auf und ließen, während die giftgelbe

Regenbrühe auf sie niederpladderte, die Gepäckausgabe über sich ergehen.

Reafer konnte sich darüber freuen, dass ihr eigenes Gepäck nur aus ihrer Bord-Tasche bestand. So konnte sie sich gleich auf den Weg zur Ankunftshalle machen. Hoffentlich war das nicht so weit! Der "International Airport" von New York hatte riesige Ausmaße, und die Erbauer hatten ihn dereinst gewiss nicht für Fußmärsche gedacht...

Nach einer Viertelstunde Herumstolpern zwischen den Fußfallen dieses 'Geröllfeldes' tauchte durch Nebel und Regen verschwommen ein weiterer geparkter Flieger auf, vor dem sich waffenstarrende, maskierte Sicherheitsbeamte postiert hatten. Quer vor der Tür Luke prangte das grellgelbe internationale Quarantäne-Banner: wiederum ein Infektionsfall! In dem Flieger hatten sie also weniger Glück gehabt! Die armen Schweine! Die würden jetzt mindestens so lange in dem Flieger eingesperrt sein, bis Klarheit über die eingeschleppte Infektion herrschte, Grippe oder Ebola, oder was auch immer! Bei manchen Infektionen musste man einfach nur beobachten, wie die Symptome sich entwickelten. Und dann konnte theoretisch nach drei Tagen dabei herauskommen, dass einer nur erkältet war! — Reafer machte, dass sie weiter kam. Wenn man sich vorstellte, dass die meisten dieser Krankheiten einmal durch ein paar Antibiotika heilbar gewesen waren...! Aber die Zeiten waren nun mal vorbei: Seit über fünfzig Jahren gab es kein Bakterium mehr, das sich von irgendeinem Antibiotikum beeindrucken ließ.

Nach einer weiteren Viertelstunde wurde endlich die Silhouette eines größeren Gebäudes sichtbar. "N.w .York Inter.ationa. Ar.ivals" stand in großen Lettern auf dem Dach zu lesen. — Diese schräge, sich gegenseitig stützende Ansammlung von Buchstaben zu reparieren, lohnte wohl nicht mehr für die paar "International Arrivals", die es noch gab...